

Monatswanderung in und um Ensingen

In der September-Monatswanderung erkundete die Ortsgruppe Enzweihingen des SAV Ensingen und die nähere Umgebung. Vom Wanderparkplatz ging die Gruppe mit Wanderbegleiterin Renate Gerling zunächst bei den Sportplätzen über den Brünnelesbach und durch die Seewaldstraße ins Ortszentrum. Nachdem das Landesdenkmalamt 1978 zahlreiche Gebäude dort unter Denkmalschutz gestellt hatte, wurde der Ortskern in den folgenden Jahren mit öffentlichen Mitteln vorbildlich erneuert. Informationstafeln an zahlreichen Gebäuden informieren die Besucher über die Ortsgeschichte.

Durch die Bogenstraße gelangten die Wanderinnen und Wanderer zur Kirche St. Veit. Die ältesten Teile der heutigen Kirche stammen noch aus dem 13. Jh. und von einem Umbau des Jahres 1468. Schräg gegenüber liegt das Pfarrhaus aus dem 18. Jh. Nach einer Inschrift über dem Gartenportal wurde einer seiner Vorläufer 1625 neu errichtet. Bereits 11 Jahre später war dieses Gebäude und der gesamte Ort praktisch unbewohnbar, zerstört in den Wirren des 30jährigen Krieges. Wie fürchterlich die Ensinger diese Zeit erlebten, schildert der Ensinger Pfarrer Philipp Ernst Heil (1636-1648) in seinen Aufzeichnungen im Kirchenbuch. Nicht nur Gefechte, Plünderungen, Einquartierungen von Truppen setzten den Einwohnern zu, sie konnten auch die Felder nicht mehr bestellen; Hungersnöte waren die Folge, hinzu kamen Seuchen. Bis zu Dreiviertel der Einwohner, so schätzt man, starben. Die stattliche Kelter neben dem Pfarrhaus ist ein Gebäude des 18./19.Jh., aber bereits im 13. Jh. gab es Weinberge und eine Kelter in Ensingen.

Über die Hauptstraße und die Straße Am Bach gings weiter zum Wäschbrünnele. Die ergiebige Quelle versiegte, als ab 1971 die Abwasserleitung zur Kläranlage in Kleinglattbach gebaut und der Bach begradigt wurde. Bis 1927 versorgten sich die Ensinger über hauseigene und öffentliche Brunnen mit Wasser. Dann wurden Wasserleitung und Hochbehälter gebaut. Doch blieben Wassermangel, besonders in trockenen Sommern, und mangelnder Wasserdruck ein Problem, bis ab 1974 Ensingen an die Bodenseewasserversorgung angeschlossen werden konnte und bis 2001 auf dem Hubbühl ein neuer Hochbehälter in Betrieb ging. Ein Nebenprodukt der Bemühungen der Gemeinde um die Trinkwasserversorgung war die Entdeckung des Ensinger Mineralwassers. Die Bohrungen erbrachten zwar nicht das erhoffte Trinkwasser, aber zwei entdeckte Quellen wurden an Wilhelm Fritz verpachtet, der ab 1953 Mineralwasser abfüllte.

Nun führte die Wanderung den Schanzreiterweg hinauf, durch Streuobstwiesen und Weinberge zum Hubbühl und dem Geologischen Fenster und von dort mit schöner Aussicht auf Ensingen zunächst auf halber Hanghöhe entlang und dann hinauf bis zum Wannenweg. Weiter ging es auf angenehmen Waldwegen über den Hauptwanderweg 10, Grafenreisachweg und Bärentalweg vorbei am Schützenhaus zur Forchenwaldstube, wo die Gruppe zum Abschluss einkehrte.

Renate Gerling